



Gail Honeymans

leanor Oliphant is Completely Fine

Dina Youssef

Mit ihrem Debütroman *Eleanor Oliphant is Completely Fine* landete die schottische Autorin Gail Honeyman einen Volltreffer und gewann sogar den Costa Book Award 2017. Es ist ein Buch, das Wellen geschlagen hat:

"As a work in progress, it was shortlisted for the Lucy Cavendish Fiction Prize. Since publication, translation rights have sold to over thirty territories worldwide, Reese Witherspoon has optioned it for film, and it was chosen as one of the Observer's Debuts of the Year for 2017. Gail was also awarded the Scottish Book Trust's Next Chapter Award in 2014 and has been longlisted for BBC Radio 4's Opening Lines and shortlisted for the Bridport Prize."

Zudem wurden weltweit über zwei Millionen Exemplare verkauft. Auf Amazon hat es eine Bewertung von 4,7 von 5 Sternen und auf sozialen Plattformen, wie BookTube, wird das Buch ständig vor die Kamera gehalten und empfohlen. Zu märchenhaft, um wahr zu sein? Ja, das ist es! Denn mit ihrem Roman ist einiges nicht 'completely fine'.

Protagonistin ist die 30-jährige Eleanor. Sie arbeitet seit acht Jahren als Finanzbuchhalterin in einer Firma für Graphikdesign; ihr bisher erster und einziger Job. Nur für ihre Arbeit verlässt sie das Haus. Sie lebt alleine, zurückgezogen, und hat keinerlei soziale Kontakte. Die einzige Gesellschaft leisten ihr die Vodka-

Flasche und ein wöchentliches Telefonat mit ihrer "Mummy". Einsamkeit breitet sich in ihrem Leben aus, was dazu führt, dass sie sich als unnormal und als Außenseiterin empfindet. Ihr Alltag besteht aus einer festgelegten Routine, die sie niemals ändert - bis zu jenem Tag, an dem sie sich in Glasgow selbst zum Ausgehen überredet, in eine Bar geht und sich Hals über Kopf in einen Musiker verliebt. Um seine Aufmerksamkeit zu erregen, geht sie zum Friseur und lässt sich die Haare schneiden. Sie verändert plötzlich ihr komplettes Äußeres - für jemanden, den sie nicht einmal persönlich kennt, von dem sie aber glaubt, er wäre der 'Richtige', um sie aus ihrer - ihrer eigenen Ansicht nach - misslichen Lage herauszuholen.

Eleanor ist eine unglaubliche Persönlichkeit: Sie beschwert sich über ihre Trauer und Einsamkeit, um dadurch Mitleid zu erregen, doch gleichzeitig behauptet sie, ihr Zustand wäre in Ordnung: "Loneliness is for weak people".

Nach und nach werden einige Hinweise zu Eleanors Vergangenheit offenbart: Sie wurde als Kind und als junge Erwachsene misshandelt. Dieses Trauma soll als Erklärung für ihre Lebens- und Denkweise dienen und wird schließlich als Ausrede für ihr grobes Verhalten herangezogen. Dies zeigt sich in Form von vorlauten und rüpelhaften Kommentaren ihren Mitmenschen gegenüber. Als sie sich beispielweise dazu entschließt, sich die Nägel machen zu lassen und die Kosten der Maniküre zu hoch sind, sagt sie der

Empfangsdame: „I shan't be having a manicure again. I can do the same thing myself at home, better, for nothing“. Dies hätte sie entweder freundlicher sagen können, oder gar nicht erst erwähnen müssen. Zwar wird Eleanor als intelligente Person dargestellt, allerdings ist das Lösen von Kreuzwortsrätseln nicht wirklich ein zuverlässiger Indikator dafür. Schon gar nicht kann dadurch die Art und Weise legitimiert werden, wie Eleanor ihre Mitmenschen verurteilt, nur weil die ihrer Ansicht nach nicht intelligent genug sind.

Die Sprache ist sehr einfach gestaltet und bietet keine literarische Herausforderung, was vielleicht von einem preisgekrönten Buch zu erwarten gewesen wäre. Außerdem ist der Humor flach und zu sehr auf Zustimmung ausgerichtet, wie am Beispiel einer Voicemail „Hi, Raymond here, but also *not* here. Like Schrödinger's cat. Leave a message after the beep. Cheers.“ oder bei zusammenhanglosen Sätzen, wie „‘Hollywood,’ I said, finally. ‘Holly would, and so would Eleanor.’ She ignored my wordplay.“ deutlich wird. Es ist der misslungene Versuch, der Romanfigur etwas Würde und Überlegenheit zu verleihen, was letztendlich auf Kosten ihrer Integrität geht. Die Figur bleibt eindimensional. Auch der Handlungsort Glasgow, der überhaupt erst auf Seite 46 zum ersten Mal erwähnt wird, ist nicht signifikant für die Handlung. Diese

hätte auch in jedem anderen Ort, wie zum Beispiel England, stattfinden können. Es ist ein weiterer bemühter Versuch der Autorin, der Geschichte etwas ‚Persönliches‘ zu verleihen. Wie die Figur selbst, so ist die Handlung und somit das gesamte Buch mehr Schein als Sein. mehr Schein als Sein.

Das Genre der einsamen Frau, die auf der Suche nach der großen Liebe ist, ist verbraucht. Diesem Thema widmeten sich bereits Autorinnen wie Lori Nelson Spielman in *The Life List*, oder Jojo Moyes in *Me Before You*. Besonders für junge Frauen dient dieses Genre nicht gerade als Vorbild, denn es vermittelt falsche Botschaften, wie 'Nur wenn du dein Aussehen änderst, wirst du akzeptiert,' oder 'Ohne einen Mann in deinem Leben wirst du nicht glücklich', wie Eleanor das - natürlich trügerische - Gefühl bei dem Musiker hatte: "But last night, I'd found the love of my life. When I saw him walk on stage, I just *knew*." Sie signalisiert damit, dass es immer DEN EINEN Partner geben muss, der der Einsamkeit ein Ende setzt.

Fazit: *Eleanor Oliphant is Completely Fine* ist das Buch einer unsympathischen und unglaubwürdigen Alkoholikerin, die es durch zahlreiche zufällige Ereignisse und Umstände irgendwie schafft, ihrer selbst geschaffenen Einsamkeit zu entfliehen.